

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 8 (1945-1946)  
**Heft:** 1-3

**Artikel:** Solothurner-Lüt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-181140>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Numme drü chlyni Mütserli chenne mir bringe us em große  
Wärch vom Reinhart. Mir mießte jo ganzi Biecher abdrugge,  
wenn mer s Schönste wotte usläse. Nämmet sälber syni Biecher i  
d Finger; das isch dr enzig Rot, won ech cha gäh. A. F.

\* \* \*

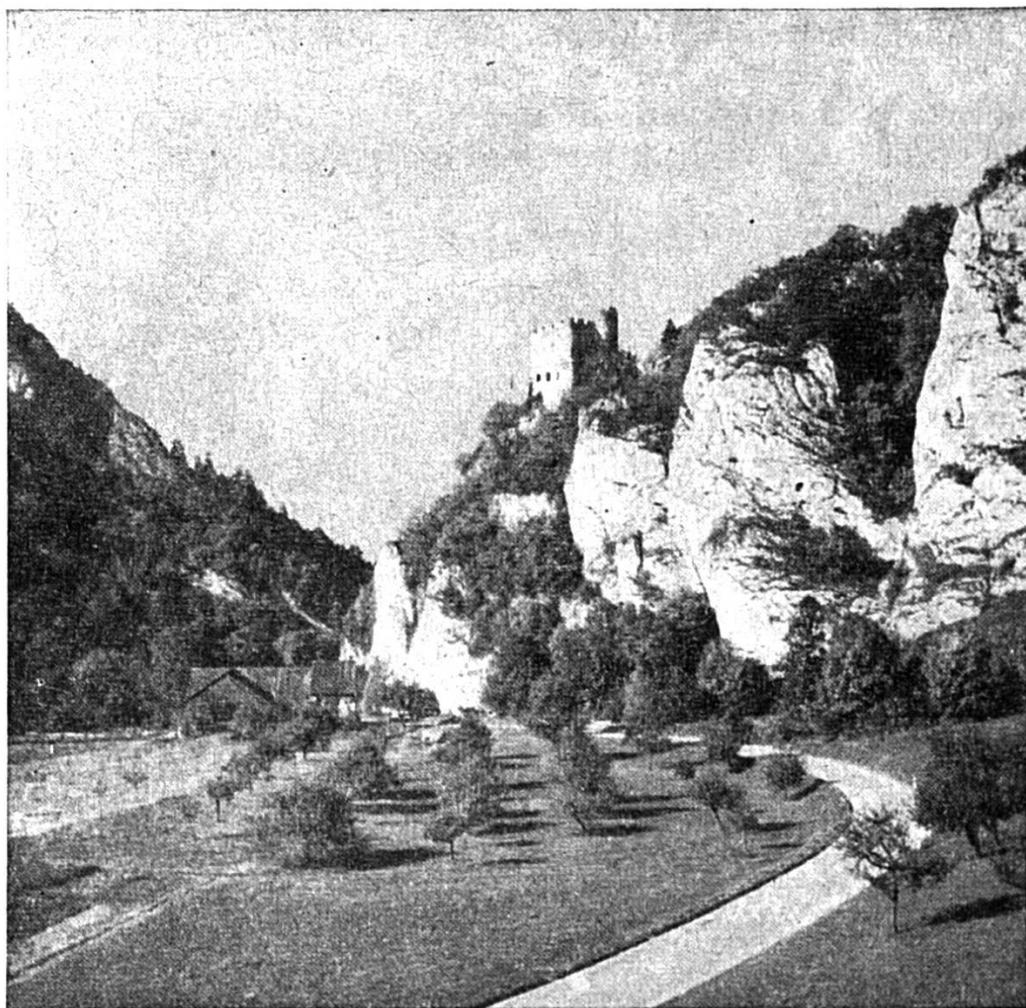
### Solothurner-Lüt.

Im Hustagen uf dr höche Winde, änds Abrelle, d'Mittags-  
sunne tröchnet die letzte Tautropfen ufem junge Spitzgras. D'Höchi  
ufe grope ne Truppele Schuelchind, dr Rucksack am Rügge, es  
paar Buebe vorne i farbige Lybli, rüehre d'Seck ufe Bode, jutzge  
und winke gäge ne Weidhof abe, wo sie amene Hoger Härd ufe  
träge. Drwyle chööme die andere z'chycé: „Herr Lehrer!“ rüeft  
es Meitli zrugg, „uh, i ggeh glaub 's Basler Münster!“

„Jö“, lachet e Bueb, „was hesch ächt du für Auge? Das isch  
jo dr Turn ufem Gämpestolle!“ Wo dr Lehrer chunnt, es jungs  
Bürschtli, es schynt nit vill elter as syni Buebe, i sym ängge  
blaue Pullover und de churze Hose, winke nes Dotzen Arme  
gägenem zrugg: „Herr Lehrer, me gseht d'Paßwangstroß, dört  
ähne! Herr Lehrer, nes Auto chläderet d'Neuhüslikurven ufe, eis  
chunnt oben abe, jetz mueß's am Rank usse halte. Herr Lehrer,  
's Miggi meint, me gseih uf Breitebach!“ Dä nimmt e Charte für.

„Seh, ruehig e chly, jetz! Chönnt die Ruckseck ablegge, dört,  
Seppi! Nachhär ässe!“ Sie stöh ume Lehrer ume, luegen em uf's  
Mul, teil schwätzte und zeige mitem Finger.

„Ruehig jetz!“ Und wyset 's Tal ab, wo d'Paßwangstroß gä-  
gen Talchrachen is Beibel abe fallt, si bald imene Wald ver-  
chrücht und de wieder grau wie ne Schlange useschlüpft; er  
zeigt ne, wie's 's Tal ab goht zwüsche Felsechöpfen abe is ebe-  
ne Land, gäge Basel, Elsis zue, er zeigt ne, wo's zwüsche wal-  
dige Gipfle und rötscheligen Buechehüblen ufe goht im Dornech-  
bärg zue, wo die Dörfli i de Mulden ybettet sy, rundum vo  
Wald und wyße Felse, wie d'Vogelnästli i de Baumgrippele. Er  
seit ne vonere feufzinggige Gable mit chrummen abbrochne  
Zingge. Sie müeße rote, was er mein, und Eine packt's: „Die  
feuf Jurachöttine!“ Er seit ne, wie die Bärgzüg vonere underir-  
dische Chraft us dr Ärde ufe trieben worde, wie die Bärge ver-  
wätteret syge, wie 's Wasser teufi Chräche usgfrässe heig, wie  
dr Räge und 's Wätter Landboden ufgschwemmt heige. So ver-  
zellt er, bis 's eint und 's ander hungrig nom Rucksack schielet.  
Jetz dörfe sie drahi und schnabulierte. Är stoht no lang und stu-  
diert a syner Charte, bis em 's Wirte Liseli nes Schokoladäpfeli  
bringt, woner es Stückli darf bräche drvo. Und äb sie d'Ruck-



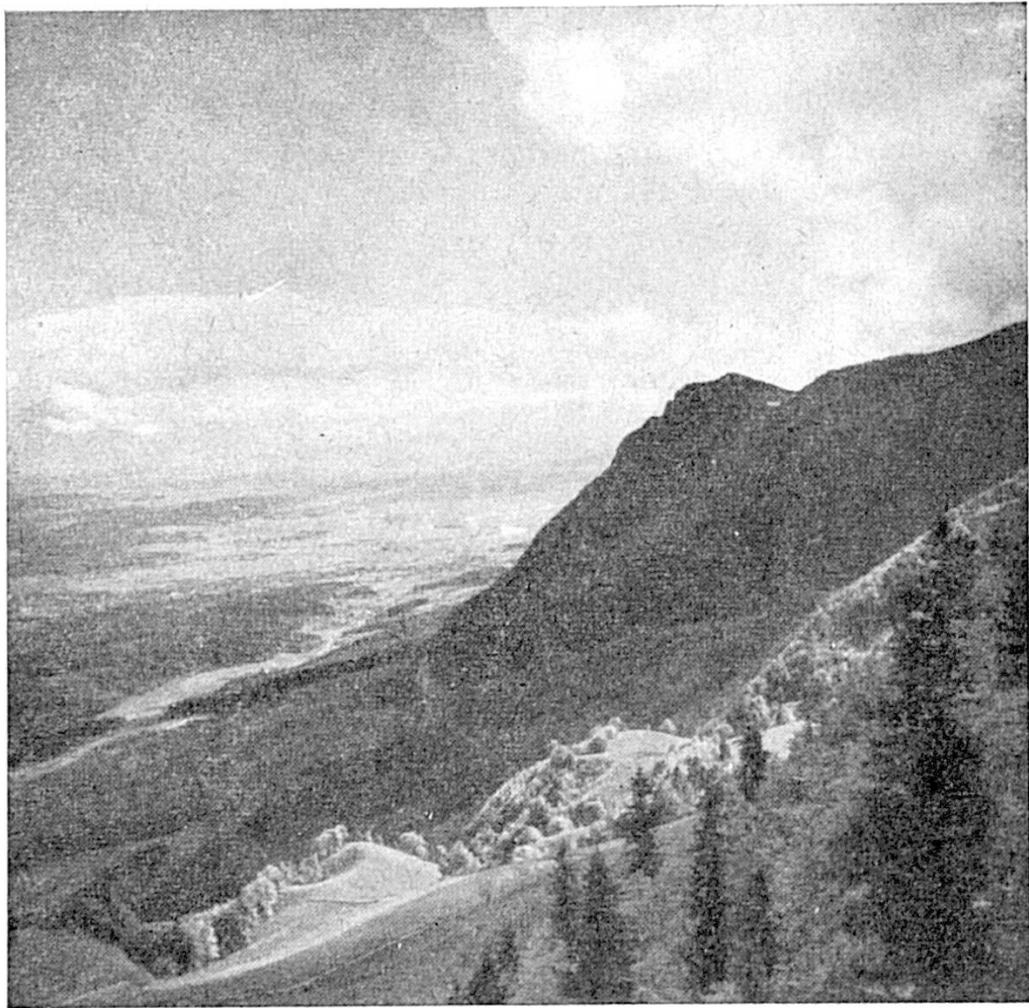
Ruine Thierstei im Schwarzbuebelang.

Photo A. Zappa, Langendorf

seck ahänke, luege sie still no chly is Land use und stöh oder höckle chly nöcher zäme, wo d'Sunne jetz so lieb über jede Felschopf, jede Waldrand strycht, und eis vo de Chinde rüeft: „Mir wei eis singe“, und sie föh sälber ah: „Ich bin ein Schweizerknabe“, und dr Lehrer stohrt und lost, und wo sie fertig sy, und's en Augeblick ganz still isch, seit er no fasch lysli: „Dänket dra!“ — — —

Settigi Bildli nimmt me mit vo sonere Reis. Und 's chunnt eim allerlei i d'Sinn.

Wär aber dänkt dra, aß er de Lüten, eis em andre i d'Hand sötte schaffe, wie ufeme Burehof, wo eis im andre hilft, aß jedes Platz und Hilmi het, aß alls e gueti Gattig macht, aß 's nit usnander lotteret, eis do use, eis dört use; aß me si darf zeige vor den andre. Und so ne Burehof — was het en zäme, d'Johrus und y? 's isch d'Liebi und es bitzeli Eigestolz und — 's Gsühn vo de Lüte, wie me seit. Und lueg me se nöcher a, die



Im Solothurner Jura

Photo A. Zappa, Langendorf

Blick vo de Kambenflüeh ufs Hofbärgli, Balmfluehchöpfli und s'Aaretal.  
I däm Längli sy si uffgwachse, der Schild, der Pfeiffer und der Reinhart.

Solothurnerlüt mit ihrem Gsühn, und säg eine, sie chönnte nit  
enander hälfe:

Do isch dr Läberbärger Hübelbuur, wo dänkt:

„Mir zwänges doch, Graduse, wenns au Blätzab gitt,  
sygs no so troch! Und hingerumme fahrt me nit!“

Dr Buechibärger meint:

„s Dryschloh isch nit gnue E Chopf ghört au drzue!“

Und au dr Wasserämter het sys Sprüchli:

„Läben und lo läbe! Nit gäng am Alte chläbe!“

Dr Thaler läbt vom churze Gsatz:

„Spare, so masch gfahre.“

Der Gäuer het sy Chopf und seit:

„Was Solodurn, was Olte wott: Hilf dr sälber, so hilft dr Gott!“

Dr Oltner het sy eigni Meinig:  
 „D'Pfeister uf, Er fägt dr Staub  
 Gitts Zug i 's Huus, Und d'Motten us!“  
 Im Niederämter chönnt men is Äxamebüechli schrybe:  
 „Schaffe und bätte, bis gnue; es Tänzli ghört au drzue!“  
 Und die dört ähnen am Bärg, was wäremer, wenn mr die nit  
 hätten i über Hushaltig?:  
 „Es Gärtli baue, Im Herrgott vertraue,  
 I keim z'vill traue Isch keine graue!“  
 D'Seel nit lo graue  
 Und drüberus und drüberabe singt dr Stedtler vo St. Urse  
 sys alte Liedli: „'s isch immer, 's isch immer eso gsi“, und das  
 sott heiße:  
 „Gäng echly schaffe, trinken und ässe,  
 Dr Herrgott und 's Lustigsy nit vergässe!“  
 Isch das nit e Hushaltig, wo's no zu öppis chönnti bringe,  
 wenn me wetti zäme ha?  
 Aber ebe! Zämeha! Nit no allne Syte halse und enand dr  
 Rügge chehre, d'Händ no frönde Banane usstrecke, wenn dr  
 Nochber syni Gälbirli mueß lo verteigge und versule! Nei, uf  
 nander lose, enander verstoh; e jede im ander us sym Gärtli  
 gäh und für sys Chrättli wieder ytsche. Zämostoh fürs Ganze,  
 mit Liebi und mit Stolz — und mit dr Muetersproch!  
 Nit gäng: „Uf nander los!“  
 Aber eister: „Uf nander lose!“  
 Us em Buech: „**Solothurner-Lüt**“, Bilder und Gschichte. (Verlag Sur-  
 länder, Aarau).

\* \* \*

### s' Stedtli a dr Aar von Josef Reinhart.

- |   |  |
|---|--|
| 1. Es lyt es subers Stedtli<br>Am grünen Aarestrand,<br>Mit Schanz und Türme liegt's is Land<br>Vom Tal zur Jurawand.<br>Es isch so gsi und wird so sy,<br>Es isch nit z'groß und isch nit z'chly,<br>'s isch alt und blybt doch jung drby:<br>Das alte liebe Stedtli,<br>Das Stedtli a dr Aar. | 2. Es het vill schöni Chilche<br>Und d'Glogge hei nes Glüt,<br>Dr Herrgott het sy Gfalle dra und au die<br>Es isch so gsi und wird so sy, [meiste Lüt.<br>Goht's nit zur glyche Türen y,<br>Dr Friede hei mer doch drby,<br>Im alte, liebe Stedtli,<br>Im Stedtli a dr Aar.    |
| 3. 's het mängergattig Hüser<br>Und Lütl arm und rych;<br>Doch wenn's Glanet zum Chehrus<br>So sy mer alli glych. [rüeft,<br>Es isch so gsi und wird so sy:<br>Wenn's Chilbi schlöht, sy all drby,<br>Zum Tralalalala und Holdiry,<br>Im alte, liebe Stedtli,<br>Im Stedtli a dr Aar.           | 4. Das rot und wyße Wappe<br>Es hanget ob em Tor,<br>Dr Wächter het's in Ehre gha<br>Bi mänger Not und Gfohr<br>Es isch so gsi und wird so sy,<br>Mir hüete's guet johrus, johry,<br>Gilt's Aernst, so sy mer au drby<br>Für's alte, liebe Stedtli,<br>Für's Stedtli a dr Aar. |